

Übergang Schule – Beruf OloV schafft Standards – die Regionen schaffen Qualität

Tagung am 21.02.2008
in der Jahrhunderthalle Höchst, Pfaffenwiese, 65929 Frankfurt am Main

Grußworte der Partner des Hessischen Ausbildungspaktes

Hans-Joachim Tonnelier
Arbeitsgemeinschaft Hessischer Industrie- und Handelskammern



Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Koch,
sehr geehrte Frau Staatsministerin Wolff,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

für einen jungen Menschen beginnt der erfolgreiche Einstieg in seine Zukunft nicht erst beim Berufsberater. Die Zukunftsfrage müssen sich junge Leute heute viel früher stellen. Und wenn sie es selbst nicht tun, dann sollten Erwachsene sie dazu anstiften. Denn Jugendliche sollten sich nicht nur die Frage stellen:

Was kann ich werden?

Sondern:

Was alles kann aus mir werden?

Die erste Frage verlangt nach der möglichst vollständigen, transparenten Übersicht über alle beruflichen Tätigkeitsfelder.

Die zweite aber richtet sich an den ganzen jungen Menschen, sie zielt ganzheitlich auf seine Persönlichkeit: Was alles kann aus mir werden? Habe ich alle Möglichkeiten im Blick? Oder schlummern in mir Potentiale, von denen ich selbst heute vielleicht noch nichts ahne und auf welchen Berufsfeldern könnte ich sie verwirklichen?

Meine Damen und Herren, der Ort, solche Überlegungen anzustellen und sie vor allem anzuregen, ist neben dem Elternhaus die Schule. Ich begrüße es daher ausdrücklich, sehr geehrte Frau Ministerin Wolff, dass Sie bereit waren, detaillierte Qualitätsstandards für die Arbeit der Schulen zu akzeptieren. Wir wissen alle, dass der Fortschritt vieler praktischer Schritte bedarf. Für die hessische Wirtschaft ist es ein solcher praktischer Schritt und eben zugleich ein großer Fortschritt zu wissen, welchen Lehrer man demnächst an einer bestimmten Schule zum Thema Berufsorientierung ansprechen darf.

Sehr geehrte Frau Ministerin, wir sind dankbar für die Einigung auf Qualitätsstandards zur Berufsorientierung. Ich bin zuversichtlich, dass diese Qualitätsstandards an den Schulen einen positiven Effekt erzielen. Und das ist nicht nur gut so, sondern geradezu unerlässlich. Wir können uns nämlich die hohen Abbruchquoten in manchen Ausbildungsberufen nicht mehr erlauben, sie sind individuell und kollektiv kontraproduktiv. Und sie hängen ganz überwiegend mit falschen Vorstellungen von den Berufen zusammen, für die sich junge Leute entscheiden.

Ich kann mir, sehr geehrte Frau Ministerin, durchaus vorstellen, dass der eine oder andere Mitarbeiter in Ihrem Hause, dass auch der eine oder andere Schuldirektor ins Zweifeln geraten möge: Was soll denn die Schule noch alles leisten? Haben wir nicht genug zu tun mit G-8 und Unterrichtsgarantie plus und Zentralabitur und Deutsch für Ausländerkinder und bilingualem Unterricht und Frühförderung? Gewiss. Aber ich möchte doch auch darauf hinweisen, dass der Übergang von der Schule in den Beruf keine Marginalie ist, sondern alle Beteiligten als ein zentrales Thema der Generationen-Effizienz beschäftigen muss. Deshalb, sehr geehrter Herr Forell, bin ich auch sehr dankbar dafür, dass Sie mit der Agentur für Arbeit als ein weiterer Hauptakteur entschieden Ja sagen zu den Qualitätsstandards von OLOV.

Der Dritte im Bunde, das sind wir, die Wirtschaft. Ja, als Präsident der IHK Frankfurt und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Industrie- und Handelskammern sage ich das voller Freude: Wir lassen uns weiterhin für die Ausbildung junger Leute in die Pflicht nehmen. Unsere Pflicht ist es, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Hier haben wir auch dank der

guten Konjunktur unsere Verpflichtungen aus dem neuen Pakt bei weitem übertroffen und mehr als 5.000 neue Ausbildungsplätze gefunden, die zu einem beachtlichen Zuwachs an Verträgen führte. Unser Problem war im vergangenen Jahr sogar weniger, genügend Plätze zu finden, als sie vielmehr zu besetzen. Mögen also die OloV-Qualitätsstandards dazu führen, dass sich alle lokalen Partner besser und differenzierter abstimmen. Es muss Schluss damit sein, dass auf der einen Seite junge Menschen aus Mangel an Alternativen in die Vollzeitschulen streben und mich auf der anderen Seite Ausbildungsbetriebe ansprechen, weil sie ihre Plätze trotz intensiver Anstrengungen nicht an die junge Frau oder den jungen Mann bringen konnten. Gerne biete ich bei dieser Gelegenheit an, dass die Ausbildungsberater der hessischen Kammern bereitwillig in diese lokalen OLoV-Runden kommen werden, mit vielen Angeboten im Gepäck.

Herr Ministerpräsident, Frau Ministerin, meine sehr geehrten Damen und Herren, in diesem Sinne kann man, glaube ich, sagen, dass unser heutiges Zusammentreffen ein guter, ein produktiver Termin ist. Eine Begegnung, die auf praktische und konkrete Weise hilft, jungen Menschen den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und die dadurch mithilft, unproduktive Fehlentscheidungen zu vermeiden. Ich sage deshalb allen Beteiligten – vor allem auch denen, die jetzt nicht namentlich erwähnt werden konnten – meinen sehr herzlichen Dank. Und ich kann Sie alle nur ermuntern, jetzt noch ein wenig hier zu bleiben und sich an den vielfältigen Diskussions- und Austauschveranstaltungen zu beteiligen. Alle Themen, die hier besprochen werden, sind so, wie wir es als Industrie- und Handelskammern gern haben: praxisbezogen, konkret und konstruktiv. Das ist gut, das bringt uns weiter. Vielen Dank.

